

MARC PERRENOUD Rock ist mit dabei



Sind sie die Nachfolger von e.s.t.? Oder vielleicht Europas Antwort auf The Bad Plus? So viel steht fest: Das Marc Perrenoud Trio kann richtig abgehen und macht auch vor rockigen Grooves nicht halt – etwa in „Aegean“ und „Industry“ auf dem aktuellen Album *Nature Boy*.

■ Von Hans-Jürgen Schaal

Ein erster Rezensent der neuen CD schrieb, den drei Musikern gehe es nicht um die (Jazz-)Tradition: „Sie haben eine echte Rock-Haltung und gehen bis ans Maximum.“ Das Album klinge, heißt es da, als wäre es „vielen Progrock-Veröffentlichungen“ seelenverwandt. Mit dem Begriff Rock hat Marc Perrenoud in der Tat kein Problem: „Ja, warum nicht? Rock ist mit dabei – aber nur als Einfluss. Im Jazz gab es immer schon Einflüsse von vielen verschiedenen Musikarten. Das Ambiente kann bei uns durchaus rockig klingen, aber die Musik bleibt trotzdem Jazz, weil wir 95 Prozent davon improvisieren. Wir spielen diese Stücke ganz genauso wie einen Jazzstandard – also: Thema, Improvisation, Thema. Jazz ist immer work in progress. Struktur, Länge, Improvisation, Interplay – alles bewegt sich immer, das macht Jazz ja so interessant. Wir sind also keine Rockband – eine Rockband arbeitet auf ganz andere Weise.“

„Wir“ – damit meint der Schweizer Pianist sich und seine beiden Mitstreiter, Marco Mueller am Bass und Cyril Regamey am Schlagzeug. Dieses Trio ist in unveränderter Besetzung nun ein Jahrzehnt zusammen, es ist bereits ihr viertes Album. „Wir versuchen, jedes Mal eine andere Richtung einzuschlagen, aber wir halten immer am akustischen Klaviertrio fest“, sagt der 35-Jährige. „Und wir werden auch weiterhin Jazzstandards aus dem Great American Songbook spielen.“ Diesmal haben sie den Standard „Nature Boy“ gewählt und ihn zum Titelstück des Albums gemacht. Es ist eine ungewöhnliche, leicht östlich tönende Melodie, die hier noch geheimnisvoller klingt als sonst, denn der Drummer Cyril Regamey wechselt dabei erstmals zur Marimba – die Nummer entwickelt einen faszinierenden, wogenden, hypnotischen Sog. „Nature Boy“ gibt dem Album das Motto vor“, sagt Perrenoud, „denn es ging uns diesmal um die Beziehung zwischen Mensch und Natur, auch um unsere Freundschaft und unser rein akustisches Musizieren. Der

Text des Songs ist übrigens ein bisschen seltsam, er hat etwas Zerbrechliches – das ist genau das, was wir auf diesem Album gesucht haben.“

Laut Infoblatt des Labels entstand die CD unter dem Eindruck der Flüchtlinge, die 2015 übers Mittelmeer kamen – viele verloren dabei ihr Leben. Marc Perrenoud relativiert heute diesen zeitgeschichtlichen Einfluss: „Es gibt keine direkte Beziehung zwischen der Flüchtlingsthematik und unserer Musik. Das hieße, zu sehr aufs Pathos-Pedal zu drücken. Ich habe keine Lust, politische Botschaften rüberzubringen oder Konzeptkunst zu machen. Aber es gibt natürlich seit zwei bis drei Jahren eine allgemeine Stimmung, eine Mischung verschiedener Gefühle, darunter Wut und Empörung – das hört man vielleicht auf diesem Album. Musik kann aber auch ohne solche Einflüsse leben. Die neue CD bedeutet deshalb ebenso: Cyril, Marco und ich in einem Raum, 1-2-3-4 – los! Let's see what happens.“

Erst drei Monate vor *Nature Boy* ist von Marc Perrenoud auch ein mitreißendes Solo-Album erschienen – *Hamra*. Es enthält fünf eigene Stücke des Pianisten, darunter eine Neufassung von „Vestry Lamento“, dem Titelstück des dritten Trio-Albums (2013), sowie fünf Fremdkompositionen, etwa Horace Silvers „Nica's Dream“ und John Coltranes „Naima“. Dieses Soloalbum war eigentlich gar

nicht geplant gewesen, wie der Pianist verrät. „Eigentlich wollten wir im Dezember 2015 unser Trio-Album aufnehmen, aber zwei Tage vor der Aufnahme bekam Cyril ein Muskelproblem. Das Studio in Paris war gebucht – und dort sagten sie: „Dann komm allein, spiel irgendwas – und wenn es dir gefällt, bring es doch als Solo-CD heraus. Take it easy, nimm dir doch ein Buttercroissant!““ So entstand das Album *Hamra* – und der Termin fürs Trio wurde Anfang April 2016 nachgeholt. Eine der beiden Aufnahmen auf Eis zu legen, kam für Marc Perrenoud allerdings nicht in Frage: „Beide CDs sind sehr spontan“, sagt er. „Ich wollte nicht warten mit dem Release. Ich bin da sehr ungeduldig.“

In den unbegleiteten Soloaufnahmen wird noch deutlicher, was Perrenoud pianistisch alles draufhat – die enorme Dichte seines Spiels, die Vielschichtigkeit, die Power, auch sein inniger Bezug zur swingenden Jazztradition. „Ich liebe die totale Freiheit im Solo – und dass ich wirklich mit allen 88 Tasten spielen kann“, sagt er. „Das Solospiel hat mir viele Ideen fürs Trio gegeben – und umgekehrt. Aber Swing und Tradition gibt es bei mir immer, sie sind auch eine Basis des Trios. Dass es auf *Nature Boy* kein richtiges Swingstück gibt, ist purer Zufall.“ Allerdings sieht Marc Perrenoud die Swing-Tradition

auch kritisch – weil sie etwas sehr Amerikanisches sei und an die soziale Realität der USA gebunden, die schließlich nicht die Realität der Europäer sein könne. „Bevor du ein Stück wie ‚Ornithology‘ aufnimmst, solltest du dir überlegen, warum du das machst. Für uns als Europäer ist die klassische Musik natürlich wichtig. In unserem Trio sind Ravel, Strawinsky, Skrjabin große Einflüsse.“

Aktuelle CDs:
Marc Perrenoud Trio:
Nature Boy
(Double Moon / In-Akustik)
Marc Perrenoud:
Hamra
(Unit Records / Harmonia Mundi)

Jazzthetik 1/17

